Grundlagenpapier Die Essbare Stadt

Ein Impuls aus der Zivilgesellschaft, getragen von der AG Essbare Stadt des Ernährungsrats Metropolregion Hamburg - **Version 10.6.2025**

Was bedeutet essbare Stadt?

Eine Stadt, in der ökologisch sinnvolle Lebensmittelproduktion sichtbar, erlebbar und (teilweise) zugänglich ist – in Gärten, Parks, auf Dächern, an Fassaden, in Kitas, Schulen, Betrieben und Quartieren.

Warum brauchen wir eine essbare Stadt Hamburg?

Unser Ernährungssystem steht vor tiefgreifenden Herausforderungen: Die Art und Weise, wie Lebensmittel produziert und konsumiert werden, trägt maßgeblich zur Klimakrise zum Artensterben und zu ernährungsbedingten Krankheiten bei . Zugleich gibt es überall in Hamburg inspirierende Initiativen, die zeigen, wie eine andere, gerechtere und resilientere Ernährungskultur möglich ist. Und nicht zuletzt: die Stadt Hamburg erarbeitet derzeit eine Ernährungsstrategie. Wir wollen und sollten uns aktiv daran beteiligen.

Was wir als Ernährungsrat voranbringen möchten:

- alle zivilgesellschaftlichen Akteur:innen einladen, sich zu vernetzen und zu beteiligen,
- bestehende Kräfte bündeln und sichtbar machen,
- Impulse geben für konkrete Maßnahmen im Sinne einer essbaren Stadt,
- gemeinsam politischen Einfluss nehmen.

Unsere Vision

Eine essbare Stadt ist mehr als Urban Gardening – sie ist:

- ein Bildungsort für Ernährungs- und Umweltkompetenz,
- ein Netzwerk aus Höfen, Gemeinschaftsgärten, Schulgärten, Balkonen, Gärten, die sich zu einer Bewegung verbinden,
- ein politisches Projekt für Ernährungssouveränität, Gerechtigkeit und Teilhabe,
- ein Experimentierraum für klima- angepasstes Stadtgrün,
- ein Ort des sozialen Miteinanders.

Unsere Grundhaltungen:

- Wertschätzung & Sichtbarkeit: Wir schätzen und stärken die vielfältigen Initiativen, die bereits bestehen – wir wollen nicht neu erfinden, sondern vernetzen, bündeln und sichtbar machen.
- Klimaschutz und -anpassung: Stadtgrün mit essbarer Funktion ist nicht nur schön – es ist ein aktiver Beitrag zur Klimaresilienz (Wasserspeicherung, Hitzeminderung, CO_2-Bindung).
- Biodiversität fördern – auch im Kleinen: Jeder Balkon, jeder Vorgarten kann Lebensraum sein. Auch die Gestaltung privater Gärten ist wichtig, um dem Verlust der Artenvielfalt entgegenzuwirken – Verzicht auf Kunstdünger und Pestizide, Bewahrung von natürlichen Lebensräumen (wie geht das?)
- Zukunftsorientierte Ernährung: Unsere Ernährung darf nicht länger auf Raubbau beruhen. Regenerativer Anbau stärkt unsere Gesundheit, unsere Böden, die Artenvielfalt, das Klima – und unsere Zukunft.

Ziele:

- Zivilgesellschaft vernetzen: Eine offene Plattform schaffen für Austausch, Kooperation, Veranstaltungen und gemeinsames politisches Handeln
- Bildung & Teilhabe stärken: Ernährungswissen und Umweltbildung verankern (mit AG Bildung und externe Kooperationspartnern/Akteure in der Stadt)
- Flächen für Essbarkeit nutzen: Zugang zu Flächen erleichtern – kreativ und auch temporär (z. B. Baumscheiben, Dachgärten, usw)
- Politik bewegen: Die "essbare Stadt" soll Teil von Klimaplänen, Stadtentwicklungsstrategien und Förderprogrammen werden und die Stadt könnte einen Aktionsplan beschließen, um die Umsetzung voranzutreiben.
- Stadtbild verändern: Essbare Orte in jedem Quartier – auch als Orte der Begegnung

Bestehende Initiativen – die Grundlage

Hamburg verfügt bereits über eine lebendige Landschaft engagierter Initiativen im Rahmen von Naturschutz, Kleingarten- und Permakulturinitiativen und Foraging (Wildkräuter etc).
Es gibt mehrere Akteure: Acker, Ackerperle, Heckenretter, Hamburger Gärten, obenstadt, Tomatenretter, WeField, Alster-Bille-Elbe Parks, Asphaltsprenger, Essbar Rothenburgsort, Fuhlsgarden Barmbek-Nord, Gartendeck St. Pauli, Green Events Hamburg, Green Food Festival, Heckenretter, Heilgarten Bahrenfeld, Interkultureller Garten Wilhelmsburg, KEBAP Altona, Gartenfreunde Hamburg, Luthergarten Bahrenfeld, Minitopia, Mitmach Garten, Gut Karlshöhe, Marmorgarten, Motte Garten Altona, NaNe Nachbarschaftsgarten Neuwiedenthal, Permakultur Kollektive, Q8 Großlohe-Quartiere, Schreberrebellen, SoLaWi Vierlande, Stephanusgarten Eimsbüttel, WirGarten, sowie die Arbeit von Organisationen wie dem NABU, dem BUND, der Loki-Schmidt-Stiftung, VEN, Was tun und anderen. Wir laden alle Initiativen ein, ein Netzwerk zu bilden bzw. zu stärken und gemeinsam für die oben genannten Ziele einzutreten – mit ihren Erfahrungen, ihren Ideen, ihrer Energie.

Einladung: Gemeinsam gestalten

Wir laden alle Interessierten – Initiativen, Einzelpersonen, Schulen, Vereine, Gruppen – ein, eine essbare Stadt mitzugestalten.

- Welche Herausforderungen gibt es? Wie können wir diese meistern?
- Was braucht es für mehr Sichtbarkeit und Wirkung?
- Welche Projekte können gemeinsam entstehen?
- Wie kann unsere Stimme in die Politik getragen werden?

Dieses Papier ist kein fertiges Konzept. Die essbare Stadt Hamburg lebt vom Weiterdenken und Weitertragen. Wir möchten mit diesen Ideen und Vorschlägen alle Interessierten einladen, mit uns zusammen die nächsten Schritte zu gehen und gemeinsam an der Weiterentwicklung der essbaren Stadt Hamburg zu arbeiten.

Kontakt

Ernährungsrat Metropolregion Hamburg e.V.
AG die Essbare Stadt
Esther Saris, Mélina Deinzer, Sebastian Wenzel, Hilia Höpker
post@ernarhrungsrat-hamburg.de